

stimmen, wenn wir des genoßenen Glücks mit Dankbarkeit gedenken. Wenn wir in lieben Erinnerungen leben, so brauchen wir deshalb weder die Gegenwart noch die Zukunft trauriger anzusehen, weil ihnen das fehlt, was jene schmückte. Viele sind darüber anderer Meinung, und hundertmal ist mir schon gesagt worden: „Wecken Sie nicht immer das Andenken an alte Zeiten; Sie machen sich unglücklich mit solchen Gedanken“. Sie wissen nicht, welch ein unfäglicher Trost es mir ist, mir jene wolkenlosen Stunden zurückzurufen, in denen ich an der Seite meines Mannes, in eurem Kreise, mit Dank gegen Gott sagen konnte: „Es giebt Glück auf Erden, und es ist mein“. Das war der Sommer, der Höhepunkt in meinem Leben. Der Herbst mit seinen drohenden Stürmen ist schnell hereingebrochen, aber gottlob! wenn er auch alle Blüten zerstört, er kann mir doch Vertrauen und Hoffnung nicht rauben. Möge mein Leben immerhin nur dem stillen Winterabend gleichen; in euch, ihr lieben Kinder, werde ich den Frühling neu erblühen sehen.“

Die Witwe hatte zuletzt leise vor sich hin gesprochen, als wären ihre Worte kaum für Magdalene bestimmt; diese aber hatte aufmerksam zugehört und zog jetzt ihre Hand an die Lippen, um einen innigen Kuß darauf zu drücken. Sie waren bei ihrem traulichen Heim angelangt, aus dem ihnen noch Licht entgegenstimmerte.

## V.

„Magdalene.“ sagte Friedrich am folgenden Morgen zu seiner Schwester, „inwiefern bist du anders gegen Pastors geworden? Ich hörte Marie bei Tische davon reden, und nachher sagte auch Frau Pastorin etwas Ähnliches. Du warst doch ganz munter gestern Abend.“

Die Geschwister saßen mit einander in Friedrichs Stube, wohin Magdalene ihre Arbeit gebracht hatte, um mit gutem Gewissen bei ihm bleiben zu können. Sie blickte von dem schwarzen Kleidchen, mit dessen Ausbesserung sie beschäftigt war, auf und sagte: „Ich bin wohl anders, Fritz. In den Stunden komme ich gar nicht vorwärts, weil ich so wenig Zeit zu den Aufgaben habe, und in